

**Zeitschrift:** Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen  
**Band:** 53 (1995)

**Artikel:** Mein St. Gallen : ein Lesebuch  
**Autor:** Butz, Richard  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-948452>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.10.2024

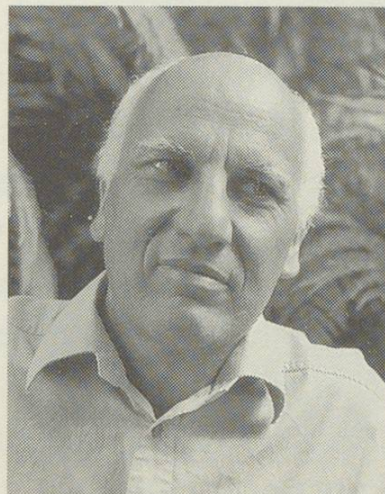
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

---

# Mein St.Gallen

*Ein Lesebuch*

RICHARD BUTZ, 1943 in St.Gallen geboren, lebt hier als freier Journalist und Publizist. Er arbeitet für Zeitungen und Zeitschriften und für Radio DRS, ist Lehrer an der Jazzschule St.Gallen, gibt Kurse in der Erwachsenenbildung und ist als Veranstalter tätig. Engagiert sich für Behinderte und in der Aids-Prävention. Autor mehrerer Bücher.



In fast zehnjähriger Arbeit habe ich das Schrifttum über St.Gallen gesichtet, in Büchern und Zeitschriften geblättert und gesammelt. Daraus ist eine Collage von Texten entstanden, die St.Gallen – amüsan, kritisch, lobend, informativ – umkreist. Darum auch der Untertitel «Ein Lesebuch». Ein Buch also, in das sich Leser und Leserinnen vertiefen oder sich einfach nur hineinblättern können.

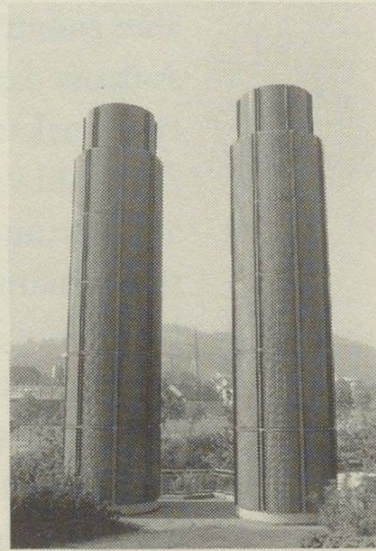
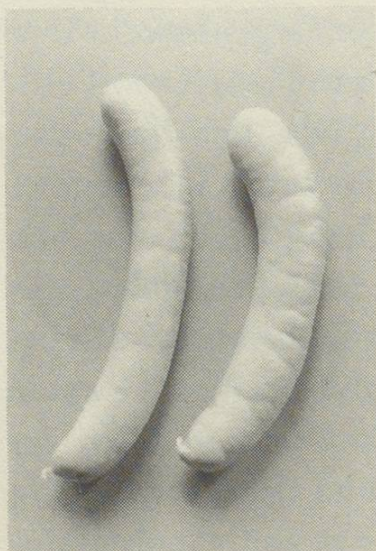
«Von St.Gallen ist nichts zu melden. Z'Sänkt Gälla isch äll schö Wättär.» – So spottete der von mir bewunderte Maler Varlin (Willy Guggenheim) über seine Jahre (1912–1918) in St.Gallen. Vielleicht hatte er aus seiner Sicht recht, objektiv aber sicher nicht. «Mein St.Gallen» ist der Gegenbeweis. Den Anstoss dazu gab aber nicht Varlin, sondern Hans Rudolf Hiltys Lyrikanthologie «Zürich zum Beispiel». Die Idee, eine Auswahl von Gedichten über St.Gallen vorzulegen, scheiterte am geringen Material. Eine andere erledigte sich wie von selbst: nämlich die, nachzuweisen, dass St.Gallen nicht mehr länger nur Provinz sei und wieder den Anschluss gefunden habe. Inzwischen ist Provinz bekanntlich nur noch eine Region des Geistes. Herausgekommen ist schliesslich ein Buch der Neugier, eine Spiegelung des Lebens und der Entwicklung der Stadt in diesem Jahrhundert, eine Art von «Stadterkun-



dung» mit Texten aus den verschiedensten Gattungsbereichen: Autobiographie, Heimatkunde, Geschichts- und Geographiebuch, Reiseführer, Pamphlet, Tourismus-Prospekt, Roman, Brief, Lexikoneintrag, Lyrik, Prosaskizze, Satire, Reportage, Tagebuch, Vorwörter, Nachwörter. . .

Martin Wettstein, Germanist und Lehrer an der Kantonschule St.Gallen, hat die Entstehung des Buches begleitet und dazu ein Geleitwort verfasst. Darin meint er: «So ist aus der Fülle der Zeugnisse «sein» St.Gallen entstanden, in zwölf Sträussen, die er uns jeweils mit knapp kommentierten Vorwörtern in die Hände drückt. Wer daran riecht, wird merken, dass sich unser ja meistens behindertes Auge zum Facettenauge wandelt und dass, in Abwandlung eines Titels von Niklaus Meienberg, dies geschieht: Erweiterung der Pupillen beim Eintritt ins Hochtal.»

Neben den Vorwörtern des Herausgebers werden die ersten elf Kapitel mit je einer Illustration eröffnet, eigens dafür ausgewählt oder von heutigen Künstlern, Künstlerinnen oder Fotografen für das Buch angefertigt. Das zwölfte Kapitel ist ein mit Fotos illustrierter Eigenbeitrag des Herausgebers, in dem er – unter dem Titel «St.Galler Szenerien» – seine bisherigen Wohnorte beschreibt. Eine Bibliographie mit gegen 300 Titeln ergänzt «Mein St.Gallen» und macht das Buch, gestaltet von Jost Hochuli und erschienen im Verlag VGS, St.Gallen, zu einem Nachschlagewerk für alle, die sich mit dieser rauhen Hochtalstadt noch eingehender befassen möchten.



Fotos Urs Eberle